

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere neuen Preisliste monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wochentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellbar ist das Abonnement monatlich 1,20 Mk., wochentlich 30 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus geliefert wochentlich 1,25 Mk., monatlich 14 Pfg. Fernhin täglich in den Mitteleuropäischen, mit Ausnahme von Ost- und Westpreußen. Unsere Fernabonnements sind durch Postämter, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Infektionspreis: Die schon gepulverte Korymboside oder deren Saum für Infektion eines Kessels und den Geruch des Amalgams monatlich 50 Pfg. u. wochentlich 10 Pfg. Fernhin täglich 1,20 Pfg. Bei größeren Abstellungen entsprechende Reduz. Annehmlichkeiten bis 10 Pfg. u. wochentlich 2 Pfg. für Fehler im Web oder in der Erfindungswelt kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Infektors durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 281.

Freitag, den 3. Dezember 1915.

10. Jahrgang

Die letzten Kämpfe der Serben.

Ein neuer Schritt des Vierverbandes in Athen. — Rumäniens Standpunkt. — Lärmauftritt in der italienischen Kammer. — Große Kriegsbeute der Bulgaren. — Mißlungene italienische Angriffe bei Tolmein und Oslawja. — Schwere englische Verluste im Irak.

Es geht um Saloniki!

Der glänzende Endkampf der Bulgaren gegen die serbischen Heeresreste hat das Saloniki-Problem in ein neues dem Vierverband sehr ungünstiges Licht gerückt. Ja, man kann sagen, durch die Vernichtungsschlacht bei Prizren ist das Schicksal der Saloniktruppen besiegelt. Wer kann die Bulgaren, die Türken, die Deutschen und Oesterreicher noch hindern, den Bardar hinabzumarschieren? Nikita etwa, der jetzt für sein eigenes Bauntönigreich zittern muß? Oder die Italiener, die ganz genau wissen, daß sie in den albanischen Bergen stecken blieben, wenn sie den Versuch machen wollten, den vernichteten Serben so verspätet zu Hilfe zu kommen? Oder gar die Russen, die froh sein werden, wenn sie Befeharabien in der Defensive halten? Die Griechen? Sie werden den siegreichen Mittelmächten daselbe Gestrecht gewähren müssen, daß sie den Alliierten zuerkannt. Und selbst wenn sie den heranrückenden Bulgaren zurufen wollten: Ja, Bauer, das ist wieder etwas anderes! Dem Ansturm der Serbenbesieger wäre auch die griechische Landesverteidigung nicht gewachsen. Alles das hat man im Lager der Vierverbündler eingesehen, und die französische Presse richtet sich auch bereits auf ein diplomatisches Rückzugsgeplänkel ein. Mit kraftvollen Redensarten, hinter den nur die bleiche Sorge lauert, verlangt der Temps dringend Verstärkungen der Saloniktruppen. Denn es geht zu handeln, nämlich Saloniki zu halten. Das Echo de Paris droht den Griechen, solange Krieg sei werde Saloniki besetzt gehalten, nur wenn die Alliierten Sieger seien, könne Griechenland da wieder einziehen. Kann man einen Neutralen deutlicher und brutaler zum Bundesgenossen pressen? Griechenland soll das Saloniki, das ihm seit den letzten Balkankriegen gehörte, von neuem mit Blut bezahlen, damit es ihm wirklich gehöre? Die Alliierten geben damit schon zu, daß sie allein die Stadt Saloniki nicht werden halten können, denn die Rächer nahen. Sie wissen auch ganz genau, wie wenig sie sich bei der griechischen Bevölkerung während der Invasionszeit beliebt gemacht haben. Infolge der Truppenbewegungen und Kriegsmaterialtransporte ist im Hafen von Saloniki heute kein Quadratmeter Platz mehr für griechische Schiffe und griechische Waren. Diese können nicht mehr an das eigene Jollant heran. Die Waren liegen seit Wochen in den Räumen am Kai, allen Unbilden des Wetters ausgesetzt, und verderben. Die Verblüdeten legten eigene Postämter für den Bedarf ihrer Armee an. Die Franzosen begnügten sich auch nicht mehr mit einem Lager, sondern errichteten ein zweites in der Nähe des kleinen Raps von Karaburnu, bauten Geleise, Flugplätze, Magazine, Lazarette und spielten die Herren. Auch die sogenannte serbische Freizone von Saloniki wurde zu einer Art Enklave und Kolonie erweitert und das hat böses Blut bei den Einheimischen gemacht. Die Serben haufen da wie im eigenen Lande, wozu sie nicht das mindeste Recht besitzen. Denn die Freizone war ein den Serben gemachtes Jugendstadium wirtschaftlicher Natur, durch das die Frage der griechischen Oberhoheit in keiner Weise berührt werden durfte. Man kann sich unter diesen Umständen vorstellen, mit welchem Jubel die bulgarisch-makedonische Bevölkerung des Landes die bulgarischen Truppen begrüßen würde, wenn diese nach Saloniki kämen und dem ganzen französisch-serbisch-griechischen Durcheinander ein Ende bereitet. Auch die in Saloniki noch lebenden türkischen Volksteile wären es zufrieden. Unlängst schrieb ein ihnen folgender Berichterstatter eines französischen Blattes, nunmehr bräuchten die Truppen der Verbündeten dem Lande die Zivilisation. Der Arme! Er hat jedenfalls keine Ahnung, was in Makedonien schon unter türkischer Herrschaft auf dem Wege der Zivilisation geleistet wurde; er scheint nicht zu wissen, daß hier schon vor vielen Jahren Deutsche im Interesse der Zivilisation tätig waren, daß sie das Land durch Schienenwege erschlossen, Straßen und Brücken bauten, Werke anlegten und daß das Volk unter der türkischen Herrschaft viel glücklicher war, als unter dem darauf folgenden Regiment der Griechen. So steht es in Saloniki, und man kann den Vierverbündlern nur raten, bei weiterem Herandrücken der Mittelmächte Saloniki schleunigst zu räumen. Denn nirgends, weder draußen noch drinnen, haben sie dort Freunde.

Griechenland und der Vierverband.

Der Vierverband will Griechenland zwingen. Nach verlässlichen Nachrichten hat Kitchener in Saloniki den dortigen englischen Generalen mitgeteilt,

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 3. Dezember vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei feindliche Monitore beschossen ergebnislos die Gegend von Westende. Südlich von Kombarzyde bei Neuport wurde ein französischer Posten überfallen. Einige Gefangene fielen in unsere Hand. Im Ubeligen zeigte die Gefechts-tätigkeit an der Front keine Veränderung gegen die vorhergehenden Tage. Westlich von Roye mußte ein französischer Doppeldecker im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen, die Insassen, 2 Offiziere wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teil der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Bei der Heeresgruppe des Generals von Einlingen überfielen unsere Truppen bei Poczerevicze am Styr nördlich der Eisenbahn Koemel-Sarny eine vorgeschobene russische Abteilung und nahmen 60 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Gebirge südwestlich von Mitroevica spielen sich er-folgreiche Kämpfe mit vereinzelt feindlichen Abteilungen ab. Dabei wurden gestern über 1200 Serben gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

er habe sich in Rom überzeugt, daß der Vierverband auf Italiens Mitwirkung bei der Balkanaktion kaum rechnen könnte. Italien will sich bloß mit einem geringen Kontingent beteiligen und stellt dafür unerfüllbare territoriale Forderungen, wie Ueberlassung ganz Albanien. Dem Vierverband bleibe daher bloß übrig, Griechenlands Mitwirkung mit allen Mitteln zu erzwingen.

Die Entente fordert sofortige Räumung Salonikis.

Der Südbalkanische Korrr. zufolge stellte die Entente in ihrer zweiten Note folgende Forderungen an Griechenland: 1. Zurückziehung aller griechischen Truppen aus Saloniki und Umgebung. 2. Das alleinige Besatzungsrecht über Eisenbahnen und Straßen im ganzen Gebiete, das durch eine Linie begrenzt wird, die östlich von Saloniki bis Monastir verläuft. 3. Das Recht, Saloniki und die Halbinsel Chaldidive zu besetzen. 4. Ueberwachung der Seepo-lizei in einigen griechischen Häfen, darunter im Piräus. Die Note verlangt, daß Griechenland nicht Zusagen gebe, sondern durch Tatsachen, wie die sofortige Räumung Salonikis, ihre Nachgiebigkeit beweist. In allen, auch venizelistischen, Kreisen werden diese Forderungen als unerträglich bezeichnet. — Der Londoner Star erfährt aus Rom: Es bestehe Grund, anzunehmen, daß Griechenland der Entente mitteilte, diese Forderungen seien unannehmbar, weil sie tatsächlich eine Verletzung der griechischen Neutralität bedeuten würden.

Die gespannte Lage.

Die italienische Presse betrachtet die Beziehungen zwischen dem Vierverband und Griechenland als außerst gespannt. Die Lage wird in einem Athener Bericht des Corriere della Sera so geschildert, daß zwar beide Parteien sich eifrig bemühen, das Uebelste abzuwenden, daß aber die Lage täglich schlimmer werde und sich von einer Stunde zur anderen zum schlimmsten wenden könne. Griechenland denke gar nicht an Ab-rüstung, setze vielmehr seine Rüstungen fleißig fort, und habe bereits 200 000 Mann unter Waffen. Die letzten Druckversuche des Vierverbandes haben auf den König den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht.

Ein dringender griechischer Ministerrat.

Stulubis hatte eine lange Unterredung mit dem König, der, wie die Athener Zeitungen sagen, die An-

sicht der Regierung vollkommen teilt. In einem dringenden einberufenen Ministerrat berichtete der Ministerpräsident über seinen Meinungsaustausch mit den Gesandten des Vierverbandes. Der Ministerrat erörterte alle Möglichkeiten der Lage. Es entspann sich eine lange Auseinandersetzung über die Haltung, die Griechenland unter den vorliegenden Umständen einzunehmen hat. Der Chef des Generalstabes wohnte der Beratung bei. (W. L. B.)

Die französisch-englische Herrschaft in Saloniki.

Die Bevölkerung Salonikis ist über das Verhalten der englisch-französischen Truppen entrüstet, wagt aber nicht, gegen ihren Terrorismus Stellung zu nehmen. Saloniki trägt vollständig den Charakter eines französisch-englischen Hafens. Die Staatsangehörigen der ententeseindlichen Länder werden wie Spione verfolgt. Die Disziplin unter den Truppen der Entente ist sehr gelockert. Unter den Soldaten herrscht die Trunksucht. An der Wiederherstellung der Eisenbahnlinie Belgrad-Reschaw wird Tag und Nacht gearbeitet. Die Eröffnung des Verkehrs wird Mitte Dezember erwartet. Die telegraphische Verbindung über Serbien funktioniert regelmäßig.

König Konstantin will Benizelos nicht mehr sehen.

Der Bester Lloyd erfährt aus Athen: La Defense medet: Benizelos suchte wiederholt nach der Abreise von Demis Coghin und Kitchener eine Audienz beim König zu erhalten. König Konstantin verweigerte sie ihm.

König Peter auf der Flucht.

Ueber die Flucht König Peters von Serbien wird gemeldet, daß der König bis zum letzten Augenblick sich weigerte, serbischen Boden zu verlassen. Am Sonntag nachmittag hat sich, nach amtlicher Erhebung, König Peter noch in Prizren befunden, und Montag mittag sind die bulgarischen Sieger in diese letzte serbische Stadt nördlich des Bardar eingezogen. Die Flucht des Königs ging vermutlich über die montenegrinische oder die albanische Grenze gegen Skutari oder Durazzo. Mit den von den Bulgaren bei Prizren gefangen genommenen Serben hat sich die Gesamtzahl der im Oktober und November kriegsgefangenen Serben auf rund 140 000, die Hälfte der serbischen Gesamtstärke zu Beginn des neuen Feldzuges, erhöht. Nur die Maschinengewehre und einige in zerlegtem Zustande leicht fortzuschaffende Gebirgsbatterien haben die verstreuten serbischen Truppen, deren Gesamtzahl auf höchstens 50 000 Mann geschätzt werden kann, nach Montenegro und Albanien gerettet. Etwa 20 000 Mann unter Oberst Wassilitsch seien mit einigen Batterien und Reiterabteilungen an der griechisch-mazedonischen Grenze.

Der Kampf um Monastir.

(Meldung der Agence Havas.) Am 29. November, 9 Uhr abends, hielten die Serben noch immer die Linde des Cerma-Flusses, einige Kilometer östlich von Monastir, waren aber von den Bulgaren hart bedrängt. Auf der englisch-französischen Front keine Veränderung. Der Artilleriekampf bei Balandova dauerte an.

Der Standpunkt Rumäniens.

Vilag läßt sich aus Sofia drahten: Nach aus Petersburg hier über Rumänien eingetroffenen Berichten weißt seit einigen Monaten eine von Rumänien entsandte Kommission in Petersburg, um Verhandlungen mit der russischen Regierung zu führen. Diese haben bisher kein anderes Ergebnis gehabt, als die Lage Rumäniens zu einer ungewissen zu machen. Rußland beabsichtige, größere Truppenmassen gegen Bulgarien zu senden, doch wolle man dieses Korps nicht in Bewegung setzen, bevor nicht eine Operationsbasis in Rumänien gesichert sei. Die Verhandlungen befanden sich mehrmals in dergleichen Verfassung, wurden aber jedesmal im letzten Augenblick wieder zum Stillstand gebracht. Im Laufe der Verhandlungen habe sich die rumänische Regierung schon vor einiger Zeit bereit erklärt, unter Wahrung des grundsätzlichen Einspruches einen Durchmarsch

Der russischen Armee zu dichten, doch hatte sie sich das Recht vorbehalten, für den Fall, daß die russischen Truppen über die bulgarische Grenze zurückgeworfen werden sollte, diese geschlagenen Truppen zu entwaffnen und einzuschließen.

Die Eröffnung der italienischen Kammer.

Der Abend, das einzige Blatt, das etwas freier zu sprechen wagt, stellt fest, daß die Mehrheit der Kammer das eintretende Ministerium mit eifrigem, beleidigendem Schweigen, ja Indifferenz empfangen habe.

Kärmereien in der italienischen Kammer.

Nach einem Bericht der Röm. Volksztg. ereigneten sich während der Rede des Kammerpräsidenten Marcora in der italienischen Kammer Kärmereien, die hauptsächlich durch Kundgebungen der Republikaner hervorgerufen waren.

Italiens militärische Ausichten.

Schweizerische Blätter berichten vom italienischen Kriegsschauplatz: Die Italiener setzen ihre Angriffe täglich mit gesteigerter Stärke und Menschenverschwendung fort, trotzdem erscheinen die militärischen Ausichten der Italiener heute hoffnungslos als je.

Moralischer Kahenjammer in Rußland.

Die russischen Blätter der verschiedensten Richtungen, wie Nowoje Wremja, Njetich, Wirschewija Wiedomosti, Den und Russkoje Slowo, verhehlen in ihren politischen Artikeln nicht mehr, daß durch das ganze russische Volk eine tief pessimistische apatistische Stimmung geht.

Die innere Anleihe in Rußland.

Die Daily Mail meldet aus Petersburg vom Montag: Baklose Trupps von Leuten stehen in den schneebedeckten Straßen und lesen die an den Anschlagtafeln gemeldete Mitteilung über eine russische 100-Millionen-Pfund-Anleihe.

Die englischen Verluste vom September bis November.

Ein englisches Blatt teilt mit: Die englischen Verluste betragen im November: Offiziere 332 gefallen, 786 verwundet oder vermisst; Mannschaften 7653 gefallen, 30 057 verwundet oder vermisst.

Österreichisch-ungar. Heeresbericht.

Amlich wird in Wien verlanbart vom 2. Dezember:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den Brückenkopf von Colmein und auf unsere Stellung nördlich davon. Vor dem Berg bei Vrh brachen drei, vor dem Berg nördlich von Dolje zwei Vorstöße des Feindes zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh sind wir in Pivole eingedrückt. Die Einnahme der Stadt war das Ergebnis harter Kämpfe. Die über den Metall-Sattel vordringende Kolonne hatte gestern den Feind aus Doljanic gemorren, die über Priboj anrückende Gruppe die Höhe nördlich von Pivole gesäubert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hfzer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Heeresbericht.

Aus Konstantinopel meldet der amtliche Bericht des Hauptquartiers: An der Fronten verfolgen unsere Truppen den Feind energisch, um die Niederlage der Engländer zu vervollständigen. Wir haben festgestellt, daß die feindlichen Verluste vom 23. bis 26. November 5000 übersteigen.

An der Dardanellenfront bei Anaforta nahmen unsere Patrouillen auch einen Teil der feindlichen Drahtgitter und Gräben und machten einige Gefangene. Am 30. 11. eröffnete der Feind mit seinen Batterien zu Lande und zu Wasser ein Feuer nach verschiedenen Richtungen.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der amtliche Bericht aus Sofia vom 30. November meldet: Unsere Truppen führen ihre Offensive über Prizen hinaus fort: Seit dem Anfang des Krieges gegen Serbien (14. Oktober) bis zur Einnahme von Prizen (29. November) haben wir dem Serben folgende Beute abgenommen:

- 30 000 Gefangene, 265 Geschütze, 136 Artillerie-Munitionswagen, ungefähr 100 000 Gewehre, 36 000 Granaten, drei Millionen Gewehrpatronen, 2350 Eisenbahnwagen und 63 Lokomotiven.

Nach der Einnahme von Kichewo und Krawowo haben wir 6000, auf der Straße Kichewo-Prizen, 6000. Auf der Front der englisch-französischen Truppen keine Veränderung.

Verluste im November 84 Offiziere und 261 Mannschaften.

Neber 23 000 englische Kriegsgefangene in Deutschland.

Die Frankfurter Zeitung berichtet aus London: Im Unterhause wurde mitgeteilt, daß sich in Deutschland gegenwärtig annähernd 23 000 englische Soldaten und 1050 Seeleute als Kriegsgefangene befinden.

Kein deutsches U-Boot versenkt.

Trotz des Dementis, daß die Nachricht betreffs Zerstörung eines deutschen Unterseebootes durch einen britischen Flieger vollständig aus der Luft gegriffen ist, meldet Reuter ergänzend, aus mehreren amtlichen Mitteilungen über das Luftgefecht geht hervor, daß der Achtersteven des Unterseebootes, welches durch das britische Flugzeug bombardiert wurde, gebrochen und das Unterseeboot innerhalb einiger Minuten gesunken sei.

Ein englischer Dampfer gesunken.

Der Frankf. Stg. wird aus Amsterdam gebracht: Das Reuter'sche Bureau meldet aus Malta: Das englische Dampfschiff Malinghe ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

U-Boots-Beute.

Aus London melden Lloyd's: Der britische Dampfer Kingsway wurde versenkt. Der Kapitän und 21 Mann der Besatzung wurden gefangen. Ein anderes Boot mit fünf Personen wird vermisst.

Aus dem Reiche.

Ernährungsfragen im Reichstagsamtschluß.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte, nachdem er die erste Lesung des Gesetzesentwurfes über die Kriegsgewinnsteuer beendet hatte, seine Beratungen mit Besprechung der Ernährungsfragen fort. Dabei gab einleitend der Berichterstatter einen Ueberblick über den Stand, unserer Vorräte zur Beurteilung der Gesamtfrage auf dem Lebensmittelmarkt unter Angabe von Zahlen.

Preisprüfungsstelle gegen Viehvermehrung.

Die Preisprüfungsstelle in Wiesbaden hat, wie das Wiesb. Tagebl. mitteilt, die von den Brauereien Wiesbadens dem Vorstand des Geflügelzüchterverbandes Nassau und am Rhein angefordigte Preisprüfung für den Zeitverhältnissen nicht entsprechend erklärt, die Brauereien zur Zurücknahme des Ausschlages aufgefordert und von diesem Beschluß das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps in Kenntnis gesetzt.

Bestandnahme von Kaffee, Tee und Kakao.

Am 3. Januar findet eine Aufnahme der Vorräte von Kaffee (Bohnenkaffe und Bohnenkaffeemischungen) roh, gebrannt oder geröstet, Tee und Kakao statt. Die näheren Bestimmungen sind aus dem Reichsanzeiger bezw. Reichsgesetzblatt zu ersehen.

Weihnachtspakete ins Feld.

(Amlich.) Vielfach besteht die Ansicht, daß sämtliche Weihnachtspakete, welche bis zu dem in der Presse bekanntgegebenen äußeren Zeitpunkt, 10. Dezember, aufgefertigt werden, unter allen Umständen noch in den Besitz der im Felde stehenden Heeresangehörigen gelangen.

Sächsischer Landtag.

Die gestrige Fortsetzung der Staatsberatungen in der Zweiten Kammer leitete Kulturminister Dr. Wedd mit einer großen Rede ein, die ein Lob- und Danklied darstellte für die Lehrerschaft während des Krieges. Er konstatierte mit Freude, daß es gelungen sei, den Schulbetrieb beinahe ungeschmälert aufrechtzuerhalten.

und Behandlung innerer Fragen zu dem Geist der Geschlossenheit beigetragen habe. Seine Bitte ging dahin, der Regierung auch fernere zu helfen, die vielfachen Schwierigkeiten der jetzigen Zeit zu lösen. Diese Worte lösten im ganzen Hause lebhafteste Zustimmung aus. Dann kam als erster Fraktionsredner des Tages der Abgeordnete Ritzsche. Leusch zu Wort, der scharf gegen die Sozialdemokratie und die Konservern polemisierte. Er bestritt die Überlegenheit der jetzigen Wirtschaftsformen, und ermahnte die Sozialdemokraten, sich mit anderen Parteien auf bestimmte Gesichtspunkte zu einigen. Den Steuervorschlägen der Regierung stand er nicht sympathisch gegenüber, hielt auch die Antwort des Ministers wegen Unterstützung des Kleinhandels und der freien Berufe nicht für genügend. Die beiden letzten sozialdemokratischen Redner Castan und Winkler beschäftigten sich einzig mit ihren Vorträgen auf Erwerbslosenunterstützung und Kriegsfürsorge, dann endete mit einer Fülle von persönlichen Bemerkungen und kurzen Bemerkungen der Minister Graf Bismarck und v. Seydewitz die dreitägige Beratung.

Die nationalliberale Fraktion

hat folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen: die königliche Staatsregierung um Erwägung darüber zu ersuchen, welche Maßnahmen zur Stärkung der wirtschaftspolitischen Stellung Sachsens im Reich und zur Vorbereitung des nach dem Kriege zu erwartenden Aufschwunges unserer Volkswirtschaft getroffen werden können, insbesondere, ob diese Ziele dadurch erreicht werden können, 1. daß der Verkehr Sachsens nach den für sein Wirtschaftsleben wichtigsten Gebieten verbessert wird a) durch beschleunigten Ausbau des Straßen- und Eisenbahnnetzes, b) durch Anschluß der sächsischen Industriegebiete an das Reichswasserstraßennetz, c) durch erhöhten Anteil Sachsens am Durchgangsverkehr im Deutschen Reich und nach Oesterreich-Ungarn, sowie nach den neuen Interessengebieten; 2. daß der Wirkungskreis des Reichseisenbahnamtes erweitert wird, sowie 3. daß Einrichtungen getroffen werden, die dem Handel mit dem Auslande sachverständige Information und Vertretung dauernd sichern.

Von Stadt und Land.

Aue 3. Dez. 1918.

Rechtlich ist die Petitionen für die Aue ein Staatsangelegenheit, die nur mit großer Geduld zu behandeln ist — auf die Aufgabe — nur mit großer Geduld zu behandeln ist.

Kriegsauszeichnung. Der aus Aue stammende Unteroffizier Hans Epperlein ist wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit der Friedrich-August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste ausgezeichnet worden. Epperlein hat sich bei einem Feuerüberfall durch russische Artillerie besonders schneidig benommen. — Der Gefreite Martin Hecker von hier, der gegenwärtig im Westen kämpft, ist für sein tapferes Verhalten mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet worden. Er ist der Sohn des hier in der Mozartstraße wohnenden Fabrikarbeiters Albin Hecker.

Petroleumabgabe durch die Stadt. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Stadtgemeinde Aue in der Lage, von der ihr für die landwirtschaftlichen Betriebe und die Heimarbeit überwiefsenen Petroleummenge auch einen kleinen Teil an Hausgewerbetreibende und selbsttätige Handwerker abzugeben. Personen dieser Art, die das Petroleum zum Erwerb ihres Unterhalts dringend benötigen, wollen ihre Gesuche bis zum 10. Dezember 1918 bei der Polizei-Registratur Zimmer 19 des Stadthauses einreichen. Dabei wird noch darauf hingewiesen, daß nur solche Bewerber berücksichtigt werden können, die nachweisen, daß sie ihre Arbeitsstätten weder durch Gas noch durch elektrisches Licht beleuchten können.

Hauptversammlung. Die Ortsgruppe Aue des Vereins sächsischer Gemeindevorstände hielt gestern Abend im Bürgergarten ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Erledigung einiger Mitgliederaufnahmen und Bekanntgabe verschiedener Eingänge erfolgte die Erstattung des Jahres- und Rechenberichts. Die Ortsgruppe zählt gegenwärtig 68 Mitglieder, woran fast die Hälfte zum Kriegsdienste einberufen worden ist. Der Gesamtverband behielt in einem Vereinsjahr seine alte Zusammensetzung bis auf den Schriftführer. Als solcher wurde Herr Sparsassenbuchhalter Zahn einstimmig gewählt.

Sparsassenbewegung. Im November d. J. wurden bei der hiesigen städtischen Sparkasse 622 Einzahlungen im Betrage von 113804 Mk. 31 Pf. und 692 Rückzahlungen im Höhe von 89212 Mk. 77 Pf. bewirkt. Der Gesamtumsatz bezifferte sich im vergangenen Monat auf 864937 Mark 63 Pf.

Spargelderauszahlung. Am nächsten Sonntag den 5. Dezember zahlt der im Jahre 1902 gegründete neue Sparverein für Aue und Umgegend über 25000 Mk. Spargelder aus, an seine Mitglieder, die jahrsüber gespart worden sind. Sicherlich wird den Sparern ihr zurückgelegtes erspartes Geld in der jetzt wirtschaftlich schweren Zeit recht willkommen sein. Erfreulich ist, daß trotz des Krieges immerhin eine so hohe Summe zur Auszahlung gelangen kann.

Nachtsbilder. Vortrag im Gemeinschaftshaus zu Aue. Eine Reise durchs Heilige Land, so heißt das Thema des Nachtsbilder-Vortrages, der am Sonntag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr im Gemeinschaftshaus hier stattfinden soll. Gewiß wird es für viele Bürger unserer Stadt ein Genuß sein, jetzt in der Adventszeit die alten, ehrwürdigen Stätten in Bildern zu sehen, wo einst der Fuß des Weltheilands wandelte, und die vielleicht bald der Schauplatz neuer Weltereignisse werden. Der Eintritt zum Vortrage beträgt nur 10 Pf.

Ihr, die ihr in der Heimat seid, nun danket mit der Tat!

Mit der Tat Dank zu bringen für die schweren Opfer an Leib und Leben, die unsere Krieger für den Schutz der Heimat und die Erhaltung der teuren bates-

ländischen Güter gebracht haben, ist Ehrenpflicht und Dankeschuld der Heimat. Die in der großen Zeit so glänzend bewährte Einheit des ganzen Volkes darf auf keinen Fall beim Abtragen der Dankeschuld verloren gehen. Es kann nicht jeder einen Aufruf erlassen und einen Verein gründen für eine Sache, die ihm gerade als die wichtigste erscheint. Dann erhalten wir eine planlose Hilfsbereitschaft und die Möglichkeit, allen in der rechten Weise zu helfen, schwindet. Gerade um diesen Gefahren vorzubeugen, ist der Heimatkampf gegründet worden, in dem Staats- und Gemeindebehörden und freiwillige Kräfte aller Kreise der Bevölkerung — Männer und Frauen — zum gemeinsamen Wirken sich zusammenschließen. Im Heimatkampf ist jedem, der mitarbeiten und mittragen will zur Tilgung der großen Dankeschuld, reichlich Gelegenheit gegeben. Und dabei fällt in das Arbeitsgebiet des Heimatkampfes alles, was zu tun nötig ist: Heilbehandlung, Berufsberatung, Berufsausbildung, Arbeitsvermittlung, Ansiedlung von Kriegsinvaliden, Schaffung von Heimen ausschließlich für Kriegsinvalide, Sorge für Witwen und Waisen. Der Heimatkampf will also in großartigster, allumfassender und planmäßiger Weise helfen. Dazu braucht er außer den Staats- und Gemeindebehörden, die den festen Rückhalt geben, alle, alle Glieder unserer Heimat. Nur eine solche große, geschlossene Hilfsbereitschaft, zu der tausende und aber tausende von Männern, Frauen und Jungfrauen gehören, kann etwas Großes schaffen. Vor allem dürfen unsere Frauen und Jungfrauen der mächtigen Einheit nicht fehlen, ihrer wird dringend bedürftig beim schweren Werke der Fürsorge für Witwen und Waisen. Wer mithelfen will, in der rechten Weise zu helfen und eine mächtige, reiche Einheit der Hilfsbereitschaft herzustellen, der komme und trete dem großen Heimatkampf bei, der seit dem gestrigen Tage nun auch in der Stadt Aue festen Fuß gefaßt hat. Nachdem am Montag schon ein Verein Heimatkampf für den Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg ins Leben getreten ist, hatte Herr Stadtrat Schubert für gestern abend 8 Uhr die Einwohnerstadt unserer Stadt nach dem Saale des Bürgergartens geladen zur

Gründungsversammlung des Vereins Heimatkampf in Aue

Der Einladung war leider nicht so zahlreich Folge geleistet worden, wie es zu wünschen gewesen wäre, insofern war der Besuch doch sehr annehmbar. Leider aber fehlten Frauen und Jungfrauen gänzlich, weshalb eingangs dieser Zeilen auf deren unentbehrliche Notwendigkeit im Wirken des Heimatkampfes besonders hingewiesen wurde. Auch

Herr Stadtrat Schubert in seiner Eröffnungsansprache beronte, daß seine Einladung auch an die Damen gerichtet gewesen ist, die berufen sind, im Heimatkampf eine große Rolle zu spielen. Er erläuterte daraufhin kurz die Ziele des Heimatkampfes und wies darauf hin, daß es dessen Aufgabe ist, die gesellschaftlichen Unterhaltungen der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen zu ergänzen. Herr Stadtrat Schubert wies auf das vielgelungene Lied hin: In der Heimat, in der Heimat, da gibt's ein Wiedersehen... Möge, aber, so fuhr er fort, dieses Wiedersehen verknüpft sein mit dem Dank der Heimat für jene, die vor dem Feinde Schaden an ihrem Körper erlitten haben. Ihnen gilt es, zu neuer Erwerbstätigkeit zu verhelfen, damit ihr Selbstbewußtsein gewahrt wird, damit sie fühlen, was sie wert sind. Demen aber, die gefallen sind für des Vaterlandes Ehre, können wir nicht mehr helfen. Wir können aber dafür sorgen, daß die Ruhe ihrer Seele nicht durch die Not ihrer Hinterbliebenen gestört wird. Hier heißt es, den Kriegswitwen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, deren Kinder zu erziehen, bis diese selbst in der Lage sein werden, für ihr Leben zu sorgen. Das alles und was damit zusammenhängt sind die Aufgaben des Heimatkampfes, auf dessen Zwecke und Ziele Herr Stadtrat Schubert dann noch etwas näher einging. (Die Leser des Auer Tageblattes sind über sie durch verschiedene Aufsätze bereits unterrichtet. Die Schriftl.) Leicht — so führte er weiter aus — sind diese Aufgaben nicht, Erdbeere der Liebe müssen deshalb lebendig gemacht werden, aber sie sind schön und herrlich und entsprechen dem Geiste des Volkes, der in diesem Kriege erwacht ist. Mit der Aufforderung, sich in die nunmehr in Umlauf zu sendenden Listen reichlich einzuzichnen, mit laufenden Jahresbeiträgen oder einmaligen Stiftungen, schloß Herr Stadtrat Schubert seine mit lauter Zustimmung aufgenommenen Worte, worauf er noch mitteilte, daß die Stadt Aue bereits 3000 Mark als einmalige Stiftung und 1000 Mark als laufenden Jahresbeitrag ausgeworfen hat. Ferner wies er noch darauf hin, daß der Mindest-Jahresbeitrag für natürliche Personen 1 Mark beträgt, für juristische Personen (Bereine usw.) 10 Mark. Die Einzelrechnung in die Listen hatten ein recht erfreuliches Ergebnis für den jungen Verein beim ersten Schritt ins Leben. Es wurden gezeichnet

Einmalige Stiftungen im Höhe von etwa 15000 Mark, die als Stammeinzulagen einzig und allein der Gemeinnützigkeit in der Stadt Aue zugute kommen sollen. Damit sind die zu erwartenden Stiftungen natürlich keineswegs erschöpft; die 15000 Mark bedeuten vielmehr erst den Anfang, denn viele begüterte Familien der Stadt waren in der Versammlung nicht vertreten und werden wohl erst in der Folgezeit ihre Beiträge schicken. Außerdem traten dem Verein 108 persönliche Mitglieder und neun Körperschaften bei; vorher hatten sich schon gemeldet 16 Personen und ein Körperschaftsmitglied. Sie schickten alle zusammen laufende jährliche Beiträge in Höhe von 2032 Mark. Auch hierbei ist dasselbe zu sagen, wie bei den Stiftungen: Dem bereits beigetretenen Mitgliedern wird die Werbung erst nach folgen.

Es begann nunmehr die Beratung der Satzungen nach einer vom Ministerium des Innern aufgestellten Musterfassung. Herr Stadtrat Schubert verlas sie abschließend und sie wurden bis auf eine andere Bestimmung über künftige Satzungsänderungen einstimmig angenommen. Darauf wurde zur

Vorstandswahl

geschritten. Vorsteher ist der jetzige Vorgesamte, der Ausschuss besteht aus je sechs Jahren aus zwölf Personen, von denen sechs vom Stadtrat gewählt werden, sechs von der Versammlung. Außerdem sind in derselben Weise sechs Ersatzmänner zu wählen. Von der Versammlung wurden in den Ausschuss gewählt die Herren:

- Raufmann Alfred Ritzsche
- Pfarrer Temper
- Schuldirektor Diegel
- Geschäftsführer Adolf Ritzsche
- Fabrikbesitzer Arthur Stahl
- Sanitätsrat Dr. Billing.

Ersatzmänner wurden die Herren Vorgesamter Wagner, Fabrikdirektor Schreiber und Fabrikdirektor Gaedt. Zum Geschäftsführer endlich wurde Herr Stadtrat Schubert gewählt. Mit Dankworten an die Erschienenen und der Hoffnung auf eine segensreiche Zukunft des Vereins Heimatkampf in der Stadt Aue schloß Herr Stadtrat Schubert gegen Mitternacht die Versammlung.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Sonntag, den 5. Dezember (2. Advent.) vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Pastor Dertel; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Voigt; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst der jüngeren Abteilung: Pastor Dertel; (Verteilung der Missionsglocken.) Nachm. 1/2 Uhr Jugendgottesdienst des 1. Bezirks: Pfarrer Temper; (Verteilung der Weihnachtsgaben.) Abends 1/8 Uhr Jungfrauenverein, abends 8 Uhr Jünglingsverein. Der Frauenmissionsverein wird erst am 18. Dezember gehalten. Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr Frauen-Abend des Frauenvereins im Stadtparksaal. Mittwoch, den 8. Dezember, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde, darnach Gelegenheit zur Beichte und Abendmahlfeier: Pfarrer Temper.

Friedenskirche Aue.

2. Advent. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt. Nachm. 5 Uhr: Abendkommunion. Mittwoch, den 8. Dezember, abends 8 Uhr: Adventskriegsbetstunde. Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Gemeinschaftshaus zu Aue.

Sonntag, den 5. Dezember, nachm. 1/2 Uhr Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Nachtsbilder-Vortrag. Thema: "Eine Reise durchs Heilige Land." Eintritt 10 Pf. — Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Blaues Kreuz. — Mittwoch, den 8. Dezember, nachm. 4 Uhr: Hoffnungsbund. Abends 8 1/2 Uhr: Jugendbund für junge Männer. — Donnerstag, den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft. Text: Eph. 6,5 ff. Gemeinschaftspflege Dahts. — Freitag, den 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Jugendbund für Jungfrauen. — Jedermann ist zu diesen Veranstaltungen freundlichst eingeladen.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 5. Dezember von früh 7 Uhr an: Heilige Abendsbeichte bei einem fremden Geistlichen. Vorm. 8 Uhr: Austellung der heiligen Kommunion. Vorm. 9 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. Nachm. 3 Uhr: Adventskriegsandacht. Werktags heilige Messe früh 8 Uhr. — Montag, den 6. Dezember, abends 7 Uhr: Versammlung des St.-Elisabeth-Frauenvereins im Mühdental.

Königs. Sonntag (2. Advent), den 5. Dezember, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Luther. Daran anschließend Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, Oberpfarrer Schmidt. Nachm. 1/2 Uhr: Kirchliche Unterredung, Pastor Hörner. Nachm. 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Pastor Luther. Abends 8 Uhr: Familienabend im Evangelischen Vereinshaus. — Mittwoch, den 8. Dezember, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde, Pastor Hörner.

Niederlehna. Sonntag (2. Advent), den 5. Dezember, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Darauf Beichte und Abendmahlfeier. — Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch, den 8. Dezember, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde und Feier des heiligen Abendmahls.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Im Schützengraben KRÜGEROL-KATARRH-BONBONS. Liebt man: KATARRH-BONBONS. Deshalb sendet sie ins Feld!! Überall zu haben wo Rekl. am Fenster in Beuteln v. 15 Pf. an. normaler Preis 1.00 Pf. pro Packung.

Pallabona unerreichbar tödliche Haarentzerrungsmittel, entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert Auflösen der Frisur, verleiht seinen Duff, reinigt die Kopfhaut. Gelegentlich geschäftl. ärztlich empfohlen. Dosen Mk. — 80, 1.50 und 2.50 bei Damenfrisuren, in Parfümerien, Drogerien, Reiseapotheeken, etc. usw. groß.

KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELSGESELLSCHAFT AUE

In allen Abteilungen vorteilhafte Angebote für den Weihnachts-Bedarf

Der Einkauf in unserem Kaufhause bietet den Vorteil, daß man Waren aus allen Branchen beschichtigen kann, bevor man sich zu einem Kauf entscheidet und daß die Waren beliebig umgetauscht werden können.

Wäsche

Damen-Bekleider, weiss Barchent, gebogt	1 85
Damen-Hemden, weiss Barchent, mit angesetzten Bogen	1 75
Damen-Nachjacken, weiss Barchent, mit Stüfchen und angesetzten Bogen	1 95
Damen-Hemden, weiss Cöperbarchent, mit gestickter Passe	2 45
Damen-Fantasi-Hemden mit Stükerel und Hohlsaum	2 85
Damen-Nachhemden mit breiter Stükerel und Banddurchzug	4 85
Herren-Normal-Hosen, starke Qualität, Grösse 4, 5, 6	2 45
Herren-Normal-Hemden, starke Qualität, Grösse 4, 5, 6	2 95

Weisswaren

Bett-Taschentücher mit gestickter Ecke, im Karton . . . 8 Stück	0 85
Weisse Bett-Taschentücher mit Hohlsaum 6 Stück	1 25
Weisse Taschentücher, gebrauchsfertig 6 Stück	1 45
Schweizer Stükerel-Taschentücher, ringsum gestickt, im Karton 8 Stück	1 95
Blusen-Kragen in Rip oder Glasbatist, moderne Form 1,95, 1,75, 1,25, 0,95	0 75

Schürzen

Tändelschürzen aus geblumten Satin mit und ohne Träger	0 95
Tändelschürzen, Wiener Form, dunkle Muster	1 35
Binsenschürzen, hell oder d'gestreift Zephir mit gewebter Borde	1 65
Weisse Tändelschürzen mit Träger, Stükerel-An- und Einsatz	1 65
Binsenschürzen aus geblumten Satin mit Blenden besetzt	1 95

Handarbeiten

Wäscherkorbband, Fischerleinen od. Cöpergezeichnet 0,75, 0,48, 0,38	0 22
Wasserleitungsschoner, Aidastoff, Fischerleinen oder Cöper, gezeichnet 0,95, 0,85, 0,65, 0,48	0 38
Klammerschürzen, Fischerleinen oder Cöper, gezeichnet 1,95, 1,45, 1,25, 0,85	0 55
Afchen- oder Zimmer-Handtücher, weiss oder grau, verschiedene Zeichnungen 2,25, 1,95, 1,65, 1,45	0 95
Bettwandschoner, weiss, grau oder creme mit Einfass 3,85, 2,85, 1,95	1 45

Wollwaren

Damen-Vorblinder, weiss, Wolle, 1,45, 1,25, 1,10	0 75
Westschals mit Fransen, weiss oder bunt 2,25, 1,95, 1,65, 1,10	0 85
Umschlagtefler, moderne Muster 6,85, 5,50, 4,85	3 45
Gestrickte Kinderkleidchen, weiss oder bunt mit Kante 1,95, 1,55, 1,25	0 85
Kinder-Überziehjackchen, weiss, rot und marine, verschiedene Grössen 2,95, 2,45, 1,95, 1,45	0 95
Kindermützen, gestrickt oder gewalkt 1,95, 1,73, 1,45, 1,25	0 95
Kindergarnituren, Muff und Boa, Maulwurf-Imitation 7,50, 6,85, 4,85	4 25

Damen-Bekleidung

Damen-Sportjacken aus karierten, grünen oder schwarzen Stoffen, Gürtelform	14 50
Damen-Sportjacken aus einfarbigen oder karierten Stoffen, 1/2 und 1/4 lange Form mit kleidsamen Gürtel	19 50
Damen-Sportjacken aus Plauschstoffen in vornehmen Farben und kleidsamen Macharten	24 50
Damen-Mäntel aus marine oder grünen Stoffen mit farbigen Kragen, Rücken mit Riegel	9 50
Damen-Mäntel aus einfarbigen oder karierten Stoffen mit Gürtel oder Riegel	14 50

Woll-Blusen aus karierten und gestreiften Stoffen in verschiedenen Farben	3 85
Woll-Blusen in vielen Farben, glatt und kariert, mit Satin-Kragen	4 85
Woll-Blusen in vornehmer Ausführung, kariert und einfarbig, mit Stuart-Kragen	6 50
Seiden-Blusen in weiss und farbig mit modernen Kragen und Knopfgarnierung	7 85
Seiden-Blusen aus Messalinschie in modernen Farben, neueste Macharten	9 85

Garnierte Damenhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.				
Gruppe I	II	III	IV	V
2 85	3 85	4 85	5 50	6 50

Mädchen- u. Knabenbekleidung

Kinder-Kittel aus karierten und gestreiften Barchent, Grösse 45-55 cm	1 25
Kinder-Kittel aus Halbtuch oder Barchent, mit bunter Borde besetzt, Grösse 45-55	1 95
Kinder-Kittel, reizende Neuheiten mit gelegtem Faltenansatz, Grösse 45-55 cm	2 45
Kinder-Kleidchen aus gutem Diagonal in blau, rot und blau, Grösse 45-55	3 25
Kinder-Kleidchen aus reinwollenen Stoffen, marine und kariert, auf Futter gearbeitet, Grösse 45-55cm	4 50

Knaben-Stoffanzüge aus haltbaren Stoffen, hochgeschlossen, für 4-9 Jahre pass. 10,50, 8,50, 6,85	3 85
Knaben-Schlupf-Anzüge, blau Kammgarn, ganz gefüttert, für 4-9 Jahre passend 12,50	10 50
Knaben-Jacketanzüge aus gemusterten Stoffen, zweifelhige Passons, für 9-14 Jahre passend 14,50, 12,50	9 50
Knaben-Ülster aus guten Stoffen in modernen Farbensönen, für 4-10 Jahre passend 12,50, 10,50	7 50
Knaben-Pelerinen aus dunkelgrauen Stoffen, für 6-12 Jahre passend 9 50, 7 50, 5 85	4 85

Schuhwaren

Kinder-Filzschallentiefel, Filzsch-Einfass und Ledersohle Grösse 24-26 27-29 30-35	3 85	4 45	4 85	
Waldstiefel, schwarz Grösse 27-29 30-35 36-41 42-45	3 45	3 85	4 50	5 00
Damen-Filz-Hausschuhe, grau mit buntem Einfass und Trockenfilzsohle, Grösse 36-42 Paar	2 45			
Damen-Filz-Hausschuhe, Sealskinfutter mit Ledersohle Grösse 35-42 Paar	4 50			

Kinder-Kamelhaar-Schnallentiefel Grösse 22-24 25-26 27-30 31-35	1 95	2 10	2 45	2 75
Waldschuhe schwarz Grösse 27-29 30-35 36-41 42-45	2 45	2 85	3 75	4 10
Damen-Filz-Schnallentiefel, schwarz, Spaltledersohle u. Bard-Einfass, Grösse 36-41 Paar	2 95			
Damen-Filz-Schnallentiefel mit Filzsch-Einfass und Ledersohle, Grösse 36-42 Paar	5 50			

Gummischuhe, Weißstempel, noch zu alten Preisen					
Grösse 22-24	25-26	27-30	31-35	36-42	43-46
1 45	1 90	1 75	1 95	2 25	2 95

Damen- und Herren-Stiefel mit und ohne Lackkappe, mit und ohne Derby-Schnürung in modernen Formen.

Abteilung: Teppiche u. Gardinen

Pflisch-Teppiche, Qualität Axminster, in modern. Mustern Grösse ca. 165x230 cm 28,50	22 50
Pflisch-Teppiche, Qualität Axminster, prima Ware, die neuesten Muster, Grösse ca. 200x300 cm 38,50	32 50
Bettvorlagen, Axminster, Tapete oder Velour Stück 4,85, 8,45	2 25
Fell-Vorlagen in einfarbig oder bunt, in verschiedenen Grössen Stück 18,75 9,75, 7,95, 4,85	2 75

Pflisch-Oedecke, 8 teilig, in rot und grün, gepresst oder bekurbelt 84,50, 28,50, 22,50	16 50
Kochellen-Tischdecken, modern bekurbelt 15,75, 12,50, 9,25, 7,50	4 50
Tuch-Tischdecken in rot, grün und blau 9,50, 6,50, 4,25, 2,25	1 25
Steppdecken in verschiedenen Farben Stück 12,50, 8,75, 5,85	3 85
Waffel-Bettdecken in weiss und bunt Stück 4,85, 3,65, 2,45	1 95

Praktische Geschenk-Artikel

in den Abteilungen Haushalt, Lederwaren, Parfümerien und Schreibwaren.

Kleiderstoffe

Velour-Barchent für Kleider und Blusen Mtr. 0,95, 0,65	0 39
Hauskleiderstoffe in vielen Mustern, kräftige Ware Mtr.	0 95
Karierte Kleiderstoffe für Blusen und Kinderkleider Mtr. 1,25	0 95
Karierte Kleiderstoffe, Wolle, moderne Muster Mtr. 2,25	1 85
Schwarze Kleiderstoffe in verschiedenen Stoffarten Mtr. 2,95, 2,25	1 25
Farbige Kleiderstoffe, Wolle, grosse Auswahl Mtr. 2,25	1 95
Blusenstoffe, schöne, solide Streifenmuster Mtr. 1,25	0 95
Blusenstoffe in modernen Streifen oder Karos Mtr.	1 50
Blusenstoffe, einfarbig, gestreift oder kariert Mtr. 2,45, 1,95	1 25

Bettwäsche

Bettücher aus gutem Daulas, Grösse 150/225 cm	2 75
Bettücher mit Hohlsaum, kräftiger Daulas, Grösse 150/225 cm	2 95
Linon-Bettbezüge, gebogt mit zwei Kissen, fertig genäht, Garnitur	6 25
Damast-Bettbezüge mit zwei Kissen, fertig genäht, Garnitur 9,25, 8,25	6 50
Stangenleinen-Bettbezüge mit zwei Kissen, fertig genäht Garnitur 8,25	6 50

Tischwäsche

Wischtücher, kariert, ges. u. geb. 1/2 Dutzend	1 85
Wischtücher, Halbleinen, ges. u. geb. 1/2 Dutzend	1 65
Wischtücher, prima Qualität, 68/58cm auch für Kaffeedecken geeignet 1/2 Dutzend	2 25
Handtücher, grau Dreil oder Gerstenkorn 1/2 Dutzend	1 85
Handtücher, grau, derbe Qualität, 1/2 Dutzend 8,90, 8,25	2 25
Handtücher, weiss Damast oder Dreil 1/2 Dtz. 4,25, 3,75	2 75
Damast-Servietten 1/2 Dtz.	1 75
Kaffee-Servietten, Reineinen mit Hohlsaum 1/2 Dtz.	1 95
Tischtücher, weiss Jaquard, gesäumt, 110/120 cm gross	1 85
Tischtücher, weiss Damast, gesäumt, in verschied. Grössen 8,25, 1,95	1 65

Handschuhe, Strümpfe

Damen-Trikot-Handschuhe, farbig und schwarz, mit Druckknöpfen Paar 1,65, 0,95, 0,75	0 65
Damen-Trikot-Handschuhe, farbig und schwarz, gefüttert, mit 2 Druckknöpfen Paar 1,25, 0,95	0 85
Herren-Trikot-Handschuhe, mit und ohne Futter, farbig, mit Druckknopf Paar 1,85, 0,95, 0,85	0 75
Damen-Handschuhe, gestrickt, farbig Paar 1,25, 0,95, 0,85	0 85
Damen-Strümpfe, reine Wolle, 3x2 gestrickt Paar 2,25	1 65
Pulswärmer, schwarz und weiss Paar 0,95, 0,85, 0,75	0 85
Wollene Kinderstrümpfe, schwarz Grösse 1 2 3 4 5 Paar 0,90 0,85 1,10 1,25 1,40 Grösse 6 7 8 9 10 Paar 1,55 1,70 1,85 2,00 2,15	

In der 2. Etage: Große Spielwaren-Ausstellung.

Die sächsischen Truppen im Felde.

Mit welchem Staunen diese Stimmbaraden (nach einem Seemann genannt, der sie erfunden hat) bald über, bald unter der Erde, aller feindlichen Beobachtung entzogen sind, vermute ich nicht. Unter dem Schutze der wohlüberlegten Sichtverhinderer trete ich ein und bin auch gleich umringt von 6 bis 7 Offizieren, die wie aus der Erde aufsteigen. Fast lauter gute Bekannte, und in der nächsten Viertelstunde wirklich lauter gute Bekannte! Sie führen mich an einem kuffrigen Aufschießen vorbei, wo später die freieste musikalische Kunst sich auf Mundharmonikas ausleben sollte, in das Stimmbaraden-Draglobitenpalast: unter freiem Himmel ein rund geschnittenes Stück Erde, mit Moos betupft, wuchsen dem jung angepflanzte Kleinen mühselig grün bleiben und wo reichblühende Georinen den zweiten Kriegsherbst ankündigen. Ich werde gebeten, hier brauchen abzuliegen, auf den Baumzweigen also. Man betritt ja auch andere Tempel, das Stimmbaraden in Weimar und die daberischen Königsschlösser unbesucht oder auf Fußsohlen. Die Stiefel durfte ich übrigens anbehalten. Zwei Stufen, breit, rechtwinklig geordnet, aus Hundert Vesten mosaiziert, führen in die Tiefe der Cella, und plötzlich erscheint die moderne Robinsonade wie im Handspiegel. Nur daß ich das Bild greifen darf; sie lebt; und sie wird gelebt von diesen prachtvollen Menschen, die einen Großadmiral mit allen Ehren ihrer neuen Welt empfangen; einen Kameraden, der sich vor Scham am liebsten die Augen bedecken möchte. Ein Gebetbuch nimmt meinen ersten Schritt auf und dämpft ihn geheimnisvoll. Ich sehe vor einem gut gekleideten Fische (feste, dicke Beine), der aus Dunter Rattundecke Flecken Gebete trägt, und stehen Stühle, zum Teil aus dem Zivergenhülle Schnee-wittens, um sich versammelt hat. Die Ordnung hatte, ehe wir eintraten, gemeldet: es ist angerichtet, und so dampfen uns die Tassen mit Fleischbrühe bereits entgegen. Frisches Kienholz und löstliche Rüchenswürze mischten ihre Düfte. Auf- und abgetragen wird mit höchster Kasinogenauigkeit. Es gibt allerlei und ich vermute: das und jenes aus einer aller-lezten Konservendüchse, die für eine feierliche Gelegenheit aufgespart worden ist. Dabei gestand man mir, daß es nicht immer so hoch herginge und daß Zeiten gewesen wären, wo man das Gras auf dem Felde und, wenn es hoch kam, Rüben gelaut hätte, um überhaupt die Sähe und die Wagenjaste in Bewegung zu setzen. Oben zu meiner Rechten blüht die Sonne durch den Schütz einer reinlichen Gardine. Wie schön wird der Raum! Man sitzt gedrängt; jeder Schritt vor-, seit- oder rückwärts würde in eine Nebenlampe, in die Wand oder ins Gras führen. Über man will ja beisammen bleiben. Wie lebt man daheim, fragen sie mich; wie ertragt ihr's, frage ich sie. Aber wir fragen ohne Wort, ganz innerlich, und wir bekommen unsere Antwort ebenbürtig. Ich höre zwischen den Scherzen, die sie machen, daß sie sich über die Friedensbedingungen den Kopf nicht so zerbrechen wie wir in der Garnison. Das Wort Frieden wird überhaupt nicht ausgesprochen. Was wissen sie denn über den Krieg, sie setzen ja drin! Sie sind der Krieg. Sie kennen ihre Stellung und die des nächsten Nachbarn, kennen von drüben die Geschäfte Stück bei Stück, die Gewohnheiten der gegnerischen Infanterie, ihre Essenszeiten, das Beden und die Stunde des nicht gebrochenen Papsentzuges. Sie merken auf Winengänge und Flügel, und im übrigen vertrauen sie dem deutschen Generalstab. Sie freuen sich auf die jungen Rekruten, die ich gebracht, freuen sich, daß der Jahrgang 1918 noch nicht erschöpft ist, während drüben unentwidelte Knochen ins Feuer geschoben werden. Heute wird die ununterbrochene Schießerei eine erhöhte Bereitschaft auch für sie mit sich bringen (eine Kompanie ist schon vormittags zur Verhinderung vorgezogen worden), aber das beunruhigt keinen. Hier wie im Hauptquartier, wie in den Gräben und in den fernsten Inbusstrichen ist eben jeder immer bereit.

Das kleine Fest ist vorüber. Wir treten wieder in den Park hinaus. Ein Rodol ergeht noch über die Gesellschaft. Die Septembersonne schneigt sich warm an das gelblich-weiße Holz des Hauses und hält unsere Blide fest, die es liebevoll umarmen. Ein Wellen, dann ist der Kaffee bereit und wir verschwinden wieder kretel in der Erde. Daran schließt sich die Verächtigung der Mansarden. Kompanieführer, Zugführer, Burche liegen um die Tische herum, auf der wir gespeist haben. Die alte sächsische Bauform in der Kluft! Und wenn man sich in den Kammern genauer umguckt, nimmt jede ihren Einzelcharakter an und erzählt von ihrem Bewohner. Wie und wo der Spiegel steht oder hängt, welche Wichtigkeit Wirsten und Hältschen haben; ob ein paar Bilder die Wände gliedern und schmücken, ob die Wand selbst mit einer Tapete bezogen ist — dünner Stoff natürlich, kein Papier — wie es mit Schreibpapier und Wächern und wie mit Schwären, Getränken und Zigarren bestellt ist — alles Kleine, Kleinliche spricht hier eine entscheidende Sprache. Die Küche hat ihren besonderen Eingang um die Ecke; sie blinkt von Ordnung. Wir spazieren draußen weiter, an der geräumigen Kompaniefische vorbei, in der drei Kessel mit Kaffee dampfen. Gleich daneben wird geschustert und geschneidert; sorgsam wie zur Musterung ist das Handwerkszeug aufgereiht. Endlich die Mannschaftsbaracken, für jeden Zug eine eingerichtet, wie die in den heimischen Lagern: auf der einen Seite die Betten, je weit übereinander; auf der anderen lange Tische und Schemel. Ganz vorn an der lichtpenden Läre Stöße von Reclam-festen und Wiesbadener Volksbüchern, für die bald ein eigener Saal eingerichtet sein wird. Hier drin mag das Defen, besonders bei Regenwetter, wenn alles in dem Raume sitzt und qualmt und schwacht, nicht leicht sein. — Was heute den geradezu einladenden, wohligen Eindruck macht, ist aber nicht von lange her, ist vor kurzem erst fertig geworden. Auch alte Baracken sind noch da, mit weniger Luftzufuhr, mit mehr Betten und keinen

Tisch- und Schemelbequemlichkeiten. Dort gab's schlimme Wände. Beim Aufsteigen des nassen Fußbodens haben sie auf etwa 2 Quadratmeter Raum einmal 70 Stabten toschlagen können. Daß die sich bis zu dem Gerichtstag still und anspruchslos verhalten hätten, wird niemand annehmen. In der Großstadt hätte der niedrigste Teil zur Kündigung geführt. Hier aber —

Ich wunderte mich schon längst, daß die Kompanie sich nur in den Stabendiensten präsentierte. Jetzt sah ich auf einmal ein paar hundert Kameraden durch die Räume schimmern; sie standen im offenen Bereich, in zwei Gliedern. Jedem Waler muß das Herz im Weibe lachen, wenn er gelbe Weste, feldgraue Röcke und Hüfen, bromsene Gesichtser durcheinander sieht, die von der Sonne hell betupft werden. Das schmutzigste Feldgrau wird dabei silberig wie die Seide auf dem Wiener Infantinbild des Belasques. Der Kompanieführer stieß mich an; sie standen meinwegen da. Ich hatte zwar gar nichts von Vorlesen mitgebracht, aber das aufgerichtete Gedächtnis gehörte ohne Probe. Und heute kann ich von dieser halben Stunde sagen, daß sie mir für alle Zeiten unergeslich sein wird. Ueber uns wog heute das eiserne Feuerwerk der Franzosen, hier unten durfte ich jubeln!

Deutschland, Deutschland über alles! Ich schalte mich durch die vorhergegangenen Einblicke so recht; die ersten Stürmen vor mir und die ein wenig blitzenden Schützengrabenaugen brannten sich meinem Bewußtsein, meinem Gewissen wie ein aufstehender feuriger Stempel ein: ich hätte mit Engelszungen reden mögen! Auch in der Umfriedigung der Kompanie, wie im Korps, in den Divisionen, gab es eine hohe Beobachtungsleiter, von der aus ich die Erde, 1000 Meter entfernt, weiß, grau und schwarz ausschämen sah, so oft eine Granate einschlug und die Schrapnell wie zitternde Luftkreisel erschienen, die meißig zerdrückten. Der Rückweg ging über das Bagagequartier meines Regiments. Der Verpflegungsoffizier hatte mich schon auf der Hinfahrt für den Nachmittag zum Kaffee geladen; nun gab's gar noch Kriegstrübselkuchen dazu und eine neue liebe Gesellschaft von vier Offizieren aller Waffen. Dazu konzertierte vor dem Fenster die ganze Regimentsmusik. Hell Dresden! Auch hier fand ich kein Stäubchen Müdigkeit oder Sentimentalität auf der Pflicht. Der Ortskommandant, ein Artilleriehauptmann, der mir gleich bei meiner Ausschiffung vor zwei Tagen aufgefallen war, als er das Umladen der Granaten mit der Uhr in der Hand zur höchsten Zufriedenheit des Stabes leitete, auch er strahlte nach getaner Arbeit von Befriedigung und Frohsinn und zeigte mir mit freundslichem Behagen das ausgezeichnet eingerichtete Mannschafts- und Offiziersbad, das in seinem Stadtbezirk — er hieß auch unter den Kameraden der Wälgemeister — eben glorreich vollendet und mit elektrischem Licht und einem Wandspiegel ausgerüstet worden war. Dieser Spiegel — man machte mich darauf aufmerksam — hing nicht auf der bloßen Wand, sondern auf einer bunten Schürze. Derartige Raffinemente erhöhen natürlich den Wert solcher Kulturschöpfungen beträchtlich, und die Nachbarruppe, die nicht an eine Schürze denkt, wenn sie ihr Bad grübelt, schneidet ganz im allgemeinen mit ihren Einrichtungen schlechter ab als die Konkurrenz. Da ich in der Garnison der Zentralverkaufsstelle meines Ersatzbataillons vorstehe, wurde viel über Einkaufsmöglichkeiten gesprochen: ob besser hier bei der großen Sammelstelle oder in der Heimat. Die hohen Transportkosten sprechen gegen die Heimat. Der in den kaufmännischen Sätteln durchaus gerechte Offizier nannte seine Feldverkaufsstelle immer Kneipe.

Als wir gegen Abend den gut maskierten Turm auf dem nahen Hügel besetzen wollten, hörten wir den General von oben nach der Front telephonisch Befehle geben. Dann ließ unser Schützen nach; der Gegner aber blieb freigeig. Ich stieg in den Wagen. Ungeschildet zog das Pferd an, das ungen in den Strichen ging. Ein Unteroffizier ruft mir zu: Eben kommt der Befehl zu erhöhter Bereitschaft für die Nacht! Ich wünsche ihm alles Gute. Mit ihrer Ruhe war's also wieder einmal nichts. Heute, tags darauf, weiß ich, daß der Feind nicht angegriffen hat, weil er die hier zusammengezogenen Reserven plötzlich anderswo brauchte. Seine mehrtägigen Artilleriebombardierungen waren somit ganz überflüssig gewesen, denn die Verschüttungsergebnisse können nun in Gemächlichkeit von uns ausgebeutet werden. Aber die neulich von dem Ueberläufer gemeldete feindliche Kavallerie machte tatsächlich fählich von uns den selbstmörderischen Versuch, über unsere Hindernisse hinweg unsere Gräben zu nehmen, die sie durch ihre Artillerie eingeebnet vermutete. Verbrecherisch trieb sie dabei, um sich über den Boden aufzufahren, eine Horde schwarzer Fußtruppen vor sich her. Es bekam ihnen allen Abel. Bei uns im Generalkommando sagte man sich an die Sten, und die Kavalleristen trauerten um die geopferten schönen französischen Pferde, die sie so gern lebendig gehabt hätten. Nur wenige waren unverfehrt eingezogen wurden. Während meiner Heimfahrt — diesmal ging's wie gesagt per Pferd und Landauer, sonst setzte ich mich wohl auch einmal neben den Reiter eines Limonadentransportwagens — beendet der Fesselballon, der den ganzen Tag gewackelt, gemacht und photographiert hatte, seinen Dienst und glitt nieder. Wie eine ungeheure Wuturwe sah er aus und am Morgen, als die Sonne darauf schien, hatte ich ihn doch als hart und weißschimmernde Leberwurfs empfunden. Es wurde dunkel. Truppen der Armierungskompanien begegneten mir, die geschlossen der Front zumarkiert; viele Kilometer weit. Sie waren ohne Werkzeug, das wohl draußen, von der vorigen Nacht her, in den angefangenen Gräben auf sie wartete. Welche neue blaue Ader hat morgen früh der Generalstabsoffizier in seinem Plan einzuziehen? Und welche rote? Wird auch der Feind in Ruhe lassen? Oder kommst du, der eben so herzlich lacht, morgen vor Sonnenaufgang den Weg nicht wieder zu Fuß zurück? Sie denken kaum

ans Schlimmste, ihre Augen flitzen rechts und links herum, um vom heiter schwebenden heiteren Tage das letzte warme goldene Lebenslicht zu erwischen.

III. Nôtre Dame de Liessee.

(Von Zwillingen.) Stimme aus der Tiefe! Heilige Jungfrau, bitte für uns; mache daß diese Rodol aus dem Dande weichen. Tritt selbst in unsere Mitte; du wirst deinen Fuß nicht an einen Stein stoßen; siehe, wir haben die Sohle deines Schuhs, in dem das vor Herodes geflohen, in großer Not 2000 Jahre bewahrt. Wir legen sie unter deine geweihten Füße. Du hast die Kraft, die Feinde damit zu vertreiben. Heilige Jungfrau, sei uns gnädig! Stimme von oben! Mein Fuß gleitet über den wolgigen Schnee der Wollen, er ist hart wie das Gefieder einer jungen Taube, die zum ersten Male das Nest verläßt. Ich hab' ein hartes rotes Erdensiegel auf der Innenseite der Sohle geklebt; das würde mich wieder schmerzen, wie der Marterweg nach Nechptenland. Abset es ab und ich trete zu euch und will eure Klage vor den Höchsten bringen. Wo ihr aber das grobe Felschen braucht, um die Sohle meines Schuhs zu erweichen und mit ihm zu prunken, ist euer Glaube schwankend und der Stilleit nahe. Werdet stetig und schlicht. Noch einmal: Abset es ab! Und glaubet der weltlichen Obrigkeit nicht eifriger denn mir. Dann — vielleicht — erregt ihr keine Klage mehr! denn sie sind nicht wohlgefällig vor den Augen meines Herrn und Sohnes.

Der Eitlen Fremdbilheit.

In Osten und Hinterhältigkeit waren unsere Leute beim Kriegsbeginn gar nicht erfahren und noch heute geht ihnen derlei wider den Strich. Über gesunde Menschenverstand haben sie. Was mir auch von ihren Requisitionen bekannt geworden ist, nirgends eine Spur von Epydubentum. Die Butter fehlte wochenlang, da mußte Ersatz her. Keiner hatte bis dahin Wienwaden geplündert, nun lernte man's und rücherte sie aus. — In meinem Quartier ist keine zweite Bettdecke für die kalt werdenden Nächte aufzutreiben; da bringt mir ein Burche aus der Kleiderkammer nebenan einen häßlichen wollenen Damenmantel, der seit einem Jahre unverschlossen dort hängt. Ichn Burchen mögen ihn in den Fingern gehabt haben, der erste holt ihn erst heran, weil der Leutnant friert. Ich ziehe jetzt aus und der Mantel hängt wieder an seinem Orte. Als bel Dinant die ersten Gefangenen an den Sachsen vorüber kamen, tuschelte es ein wenig unter den Grenadieren. Da rief aber einer: Ruhe! Nicht sagen! Und gleich ward's still wie bei der Parade.

Vom Gottesdienste.

In vielstüffigen, hochaustrübenden Kirchhöfen stehen, zwischen zahlreihen reichverzweigten Kapellen wird jetzt evangelischer Feldgottesdienst gehalten. Über ich sehe, wenn ich dabei der Kanzel gegenüber stehe, gar nichts mehr von den dunkelbesenkten Wärdern an der Seite, nichts mehr vom prächtigen Hochsitz Gottes, auf dem wie früher geweihte Schätze und Kerzen, in Gold gefaßt, in der Morgenröthe strahlen. Die Uniform der einseitigen Wastika stellt sich, wenigstens für mein Gefühl, wieder her: ein Raum, der die Sehnüchsigkeit aufnimmt und vor'm Wetter schützt; nichts anderes. Nichts Schöneres auch! Dieser Krieg würdigt uns, einen kurzen Blick in die Felsen des Urchristentums zu tun. Etwas wie eine Kanzel hat es gewiß schon damals gegeben. Der ehrwürdige Weltste trat wohl auf einen Stein und deutete vor wort, allen sichtbar und vernehmlich, die heiligen Worte für die geistlich Armen aus. Die Kanzel, die nicht oft genug betreten werden kann, weil sie der Brennpunkt des religiösen Dienstes ist, kommt wieder zu Ehren. Der Altar verdrängt. Ein gemeinsames Lied zum Eingang, um uns, einer am andern, zur Andacht zu entzünden; ein zweites nach der Predigt, ein drittes zum Ausgang, nach dem Segen. Und von Anfang an steht der geistliche Freund dort, wo wir ihn sehen wollen, auf dem allerhöchsten Plage. Er ruft die Nummer des Liedes auf, er singt es mit. Aus einem kleinen Lornfingertestament liest er ein Helandswort vor und — unterhält sich mit uns darüber. Zwiesprache über göttliche oder richtige; über die hohen menschlichen Dinge! Wir antworten ihm von innen heraus ohne Worte. Nur indem wir die Kirche verlassen, sagt einer: Nächsten Sonntag gehe ich wieder, ein anderer: Der verstoß's, einem was zu Gemüte zu führen; und ein dritter wird noch geschätzter, während seine Abstellung in Gruppenkolonne nach den Quartieren marschiert: Wie der ausfah! Als ob er unfer einer wäre; eigentlich nur an der Armbrunde erkennt man ihn, die hinter dem roten Kreuze noch ein bißchen Violet hat. Nicht so steif und schwarz wie in der Garnison! Und daß er immer was findet, das paßt, meint sein Nachbar: Fürchtet euch nicht, glaubet nur! Sieh es heute. Das merkt man sich so leicht. Und dranh ist es wirklich manchmal zum Fürchten. Aber das Fürchten hat keinen Zweck, es macht nur, daß man seine Gedanken nicht zusammen nimmt — und — bums: hat man einen Granatplitter weg! Man hätte ganz gut in den Unterstand kriechen können, wenn man nicht an das verdammte Fürchten gedacht hätte. Glaubet nur! Dahin kommt man schnell, wenn man das Fürchten erst abgelegt hat. Ich habe mal ein fürchtbar tomisches Stück in der Volksbüchse gesehen, und den Dialekt habe ich nicht überall verstanden — so ähnlich hier die Bayern sprechen —, und da sagte ein alter, ausgemergelter armer Kerl immerzu: Es kann dir nie geschehen. Und er war den ganzen Abend über eigentlich der aller-vernünftigste. Das ist mir im Schützengraben oft eingefallen. Und dann ist alles gleich viel leichter gegangen. Und das gefällt mir, erwidert der Nebenmann, daß man jetzt so was auch in der Straße hört. Und wenn ich nicht gerade vorne sein muß, geh' ich, weiß Gott jedemal nein, wenn der mit dem spitzen Stöckbart predigt. (Fortsetzung folgt.)

Für das Weihnachtsfest

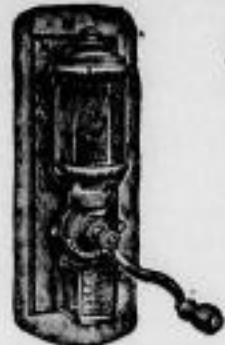
empfehle in reicher Auswahl

Emaill-Waren

Haus- und Küchengeräte jeder Art
Aluminium-Kochgeschirre u. Spielwaren.



Familienwagen in verschied. Mustern
von 2.00—4.00 Mk.



Wandkaffeeühle
in versch. Ausführungen
Emailledekors



Kaffeekanne
in Aluminium und feinem
Emailledekors.

Preise
unerreicht
billig.



Brotkapseln, rund und oval,
in Blech, Emaille und Aluminium
von 1.75—6.00 Mk.



Kohlenkasten
von 2.75—5.00 Mk



Wärmflaschen in versinter, polierter,
verzinkter und Kupferausführung
von 2.00—6.50 Mk.



Feldpostflaschen



Butterbüchsen
für Feldpostsendungen

Gustav Viehweger

Spezialgeschäft für Haus- und Küchengeräte

Wettinerstraße 27 AUE Fernsprecher 255

Schilder jeder Art werden sofort nach Angabe geliefert.

Sonnabend zum Wochenmarkt

empfehle eine große Sendung blutfrischen Schellfisch, Rot- u. Weißkohl, Sellerie, Möhren, Kohlrabi, Zwiebeln, Röhrl. u. rote Rüben, feinste Tafeläpfel und Versuchebrot.

L. Melzer.

Consumverein Aue.

Morgen Sonnabend empfehlen wir
in der Verkaufsstelle Wettinerstr. 5

prima Hirschfleisch.

Preise billigst. Der Vorstand.

Achtung! Morgen Sonnabend empfehle einen Posten Tafel- und Weihnachtsäpfel 5 Pfund von 70 Pfennig an, bei Mehrabnahme billiger, Zwiebeln 2 Pfund 35 Pfennig, Grünkohl 2 Pfund 35 Pfennig, Rotkraut, Weißkohl, Schwarzwurzel. **Schildbach.**

Achtung! Achtung!

Hierdurch empfehle ich mich zum **Beziehen von Rohrkrühen** sowie für **Strickerei.** Wie an anderen Orten hoffe ich auch hier, mir das Vertrauen der geehrten Einwohner zu erwerben, und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung. **Auguste Totel,** Bögling der Kgl. Blindenanstalt zu Dresden, Aue, Dresdenstraße Nr. 7, 1. Treppe.

Wer übernimmt das Füllen von Eiskellern?

Gefl. Angebote unter N. L. 224
an das Auer Tageblatt erbeten.

Achtung!

Hauptes fettes Rind-, Schweine- und Kalbfleisch, sowie frische Wurst und Gewiegtes empfiehlt morgen **Gust. Voigt,** Wellnerstr. 4.

Verpunde morgen Sonnabend ein feines junges Rind das Pfd. 1 Mark. **Niederlöflich,** Auer Str. 2.

Sehr wichtig für Hausfrauen! Durch günstigen Verkauf zahle von heute ab für **zerrissene wollen Strümpfe die höchsten Preise.** Für Pumpen, leere Säcke (auch zertr.) Best die höchsten Preise.

G. Rotenberg, Aue, Wellnerstraße 3 und Niederlöflichmaer Weg 8 im Hof. Fernsprecher 707.

Ein Kinderwagen, gut erhalten, mit Gummireifen für 5 Mark zu verkaufen. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Morgen Sonnabend **Versammlung.**

Feldpostkistchen

eignen sich am besten für den Weihnachtsversand, in Größen 25x18x8 cm 25 Pfg. 80x15x10 : 30 : 86x17x10 : 40 : stets am Lager und empfiehlt **Ernst Meichner, Schneeberger Str. 14.** Telefon 222.

Dentist Poepel Zahnpraxis

Aue, Bahnhofstraße 21 gegenüber Kaufhaus Weichhold. Zugelassen zu fast allen Krankenkassen.

Sprechstunden Montags 6—7 Uhr nachmittag, an den übrigen Tagen 8—1 und 9—6 Uhr, Sonntags 9—1 Uhr.

Dr. Beck'sche Hienfong-Essenz in altbewährter, wirksamster Qualität liefert noch zum alten Preise **Adelbert Beck** Fabrik pharmazeutischer Präparate **Königsee i. Thür.**

Zöpfe fertigt sauber und gut von bezuggebenen Haaren unter Garantie der Verwertung **Gustav Stern** Zöpfe u. Perückenfabrik, Aue, Wettinerstraße 48 am Wettinplatz Ausgefärbte Frauenhaare taucht stets der Obige.

Achtung! In **Carolastr. 5, p.l.** werden noch alte zerrissene **Wollstrümpfe** zu höchsten Preisen anverkauft. 2 hoch. Blüscheljas, grün und rotbr., 4 Matrasen, 1 1/2 Schlaflin., und Patent-Matrasen mit Auflage billig zu verkaufen. **Schmidt, Ernst-Vogel-Str. 31.**



Beleuchtungskörper für Gas u. Elektrisch in großer Auswahl empfiehlt noch zu alten Preisen **Paul Ritter, Aue, Fernstr. 29, Wellnerstr. 23.**

Einen kräftigen, im Langholz-Jahren bewanderten **Handarbeiter** sucht für sofort bei hohem Lohn in dauernde Stellung **Paul Leonhardt** Aue, am Bahnhof.

Tischlerarbeiten führt schnell und billigt aus **Ernst Kehler** Tischlermeister, Wellnerstr. 69.

Freibank Schlachthof Aue. Morgen Sonnabend vorm. von 9—12 Uhr Verk. von minderm. Fleisch, das Kilo 1.80 Mk.



Morgen Sonnabend **Versammlung.**

Apollo-Licht-Spiele

Freitag bis Sonntag, den 3. bis 5. Dezember 1915.

Nordische **Filmneuheiten** gewinnen von Jedermann ein zufriedenes Lächeln. **Münster Schlucht Hohneck.** Naturbild. **6 blaue Jungens.** Heitere Komödie.

Odetta. Tragikomisches Schauspiel in 4 Akten. Grossartiges Tanzspiel, ausgeführt von **Rita Sachetto,** der Hauptdarstellerin vom **Verlorenen Paradies.** Die neuesten Kriegsberichte der Elko-Woche. **Kauft Watteschäfechen.** Ein ergreifendes Weihnachtsbild. **Meister-Detektive.** Eine tolle Posse.

Die weisse Reiterin. Schauspiel in 2 Akten. I. Teil: Die epochemachende Zirkusattraktion. II. Teil: Die Tragödie einer jungen Artistin. Freitag u. Sonnabend je 2 Vorst., 7—9, 9—11 Uhr. Sonntag Anhang 2 Uhr mit demselben Spielplan. **Geheiltes Theater. Angenehmer Aufenthalt.** Höflichst ladet ein **Pa. Berthold & Schneider.**

Restaur. Lederschürze.

Morgen Sonnabend **Bratwurst mit Sauerkraut** und **Schöpsenbraten mit Klößen.** **Ergebenst ladet ein Max Kästner.**

Ilse-Ruth Dr. rer. pol. **Otto Friedrich** und **Frau Eva geb. Stoetzel**

zeigen nur hierdurch in großer Freude die glückliche Geburt eines **gesunden Mädels** an. **Aue, den 2. Dezember 1915.**

Gemeinschaftshaus zu Aue.

Freundliche Einladung zu dem am Sonntag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr stattfindenden

Lichtbilder-Vorträge über das Thema: **Eine Reise durchs Heilige Land.** Eintritt 10 Pfennige.

K. S. Militärverein I, Aue.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden, **Ausführungsmitglieds und Veteranen von 1870/71**

Herrn Feilenhauermeister Emil Reichel erfolgt Sonntag, den 5. Dezember 1915 nachmittags 1/2 11 Uhr vom Trännerhause, Eisenbahnstraße 3, aus. Um zahlreiches Ehrengelicht bittet der Vorstand.

Neuer Auer Sparverein.

Die Auszahlungen sämtlicher Einlagen erfolgen **Sonntag, den 5. Dez., 1/2 3 bis 4 Uhr** nachm. in nachstehenden Lokalen: **1. Bezirk, Nr. 1 bis 500, im Rest. Brauerer.** **2. Bezirk, Nr. 501 bis 1000, im Rest. Stadtpart.** **3. Bezirk, Nr. 1001 bis 1500, im Rest. Unter.** **4. Bezirk, Nr. 1501 bis 2000, im Café Georgl.** **5. Bezirk, Nr. 2001 bis 2500, im Rest. Kronprinz.** Die Spareinlagen sind in den betr. Auszahlungselokalen von den Mitgliedern selbst zu erheben. **Der Gesamtvorstand.**